

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

existieren können. — Überempfindsame Idealisten und Friedensfreunde entrüsteten sich daraufhin in ihren Zeitungen, daß in unserm Volke solche „mittelalterliche Gespenster“ auftauchen könnten. Nun, derartige Gerüchte waren gewiß töricht. Will man aber in ihnen ein Unrecht gegen die Feinde sehen, so muß dem entschieden widersprochen werden. Die Franzosen haben die in Frankreich lebenden Deutschen, darunter auch Frauen und Mädchen, unter den gemeinsten Beschimpfungen mit Fußtritten und Faustschlägen zur Grenze geschafft. Sie hegen wieder wie 1870 Turkos

und Zuaven, sogar Neger gegen uns. Französische und belgische Bürger und Bauern schießen aus dem Hinterhalte auf unsere Soldaten und verüben gegen unsere Verwundeten die unmenschlichsten Grausamkeiten. In den Heeren, die gegen uns kämpfen, werden Dum-Dum-Geschosse verwendet, damit unsere Leute nicht nur kampfunfähig gemacht, sondern abscheulich verstümmelt werden. Das Volk hat alles Recht, solchen Feinden das Gemeinste zuzutrauen, und es ist gut, daß es das begriffen hat, auf alles gefaßt ist und allezeit auf seiner Hut bleibt.

Vom Ausbruch des Krieges bis zur englischen Kriegserklärung.

Die ersten blutigen Zusammenstöße in dem großen Völkerringen erfolgten auf serbischem Boden.

Noch am 28. Juli richtete Österreich eine förmliche Kriegserklärung an Serbien, und zwei Tage später erschienen seine Truppen und Donau-Monitore vor der feindlichen Hauptstadt, die ja bekanntlich dicht an der ungarischen Grenze liegt. Belgrad war von der Königsfamilie und der Regierung verlassen worden, denn selbstverständlich wollten die Spitzen des Landes sich hier nicht einschließen lassen. Weit im Innern wollten sie ihre Armee zum Widerstand sammeln. Auch die Österreicher gedachten erst größere Truppenmassen heranzuziehen, ehe sie die starke Festung ernsthaft angriffen. Sie setzten sich einstweilen davor fest und richteten durch ein Bombardement mancherlei Schaden an; im übrigen kam es nur zu ganz unbedeutenden Schar-

müßeln. — An der russischen Grenze wurden die Feindseligkeiten von den Russen eröffnet. Schon vor Überreichung der deutschen Kriegserklärung kamen russische Grenzpatrouillen über die Grenze herüber und schossen auf Deutsche, allerdings ohne Schaden anzurichten.

Nachdem dann am Abend des 1. August der deutsche Botschafter in Petersburg die Kriegserklärung über-

mittelt hatte, begannen schon einige Stunden später kleinere Abteilungen russischer Truppen in der Nacht die Grenze zu überschreiten. Sie richteten ihren Angriff auf die Warthebrücke bei Eichenried und auf den Bahnhof von Miloslow, und ein paar Schwadronen Kosaken zogen gegen Johannisburg heran. Es gelang aber der deutschen Grenzwehr überall, nach kurzen Gefechten die Eindringlinge wieder zurückzuwerfen.

Man kann also in der Tat von einem russischen Überfall sprechen, denn noch vor der Kriegserklärung erschienen russische Soldaten auf deutschem Boden und griffen die preussischen Grenzpatrouillen an, was sich freilich im freundschaftlichen Verkehr beider Länder auch in Friedenszeiten hin und wieder



Zu dem Kampf bei Lagarde in Lothringen am 11. August:
Die Eroberung der ersten französischen Fahne. Nach einer Originalzeichnung
von Arno Grumm.

ereignet hatte. Noch viel mehr trifft die Franzosen der Vorwurf, unter ganz eklatantem Bruch des Völkerrechtes uns heimtückisch überfallen zu haben. Bis zum Abend des 2. August sollte in Rücksicht auf die Verhandlungen mit England, und weil man in Berlin immer noch